

Gewalt der Bilder

Ein apokalyptischer Urmythos (Offb 12,1-14,5)

1. Eine kurze Begriffserklärung: Der Mythos

- Mythen sind Texte in erzählerischem Duktus. Sie dienen der Erklärung des Welt- und Selbstverständnisses. Die Sprache ist symbolisch. Ihr Erzählgehalt ist nicht zwingend historisch. Mythen erheben einen Wahrheitsanspruch, der aber eben überhistorisch ist; sie erklären die Wahrheit über die Dinge, die Welt, das Selbst.

2. Die große Zäsur - eine Welterklärung (Offb 12,1-14,5)

- Das betont am Anfang stehende *καὶ σημεῖον μέγα* in Offb 12,1 bedeutet eine starke inhaltliche Zäsur. Ein neues Thema wird eingeführt, dass die Kapitel 12-14 prägt. Ab Kap. 15 wird der Siebener-Duktus, der das Weltgericht eröffnen- den Visionen wieder aufgenommen.
- Offb 12,1-14,5 sind eine mythische Erklärung der Ursache des Bösen und des Widerstandes gegen Gott. Gleichzeitig wird die Überwindung dieses Widerstandes dargestellt.
- Zeit und Ewigkeit durchdringen sich erzählerisch. Die zeitlichen Ereignisse spiegeln das himmlische Geschehen wider. Die Zeit erscheint als Abbild der Ewigkeit. Die Zeit ist in dieser Sicht immer schon Endzeit. Aus Sicht der Ewigkeit sind alle Optionen schon bekannt, aus Sicht der Zeit vollzieht sich nur eine Option.
- Der Autor arbeitet durchgängig mit mythischen Motiven, die nicht ausschließlich der jüdischen Apokalyptik oder den prophetischen Schriften entstammen. Höchstwahrscheinlich fließen bei seiner Darstellung auch zeitgenössische Motive ein, die Weltbild und Lebensgefühl der Adressaten geprägt haben.

a) Die Frau und der Drache (Offb 12)

- Der Text beschreibt eine Himmelsvision (zweimaliges *ἐν τῷ οὐρανῷ* in V. 1 und V. 3).

- Der Text beschreibt den himmlischen Konflikt zwischen den Mächten des Guten und des Bösen. Als solches impliziert er eine Freiheitsthematik. Nur wo Freiheit ist, ist die Entscheidung zwischen Gut und Böse überhaupt möglich.
- Als Mythos erklärt der Text den Ursprung des Bösen. Er sagt zuerst nichts über eine möglich Nicht-Allmächtigkeit Gottes aus. Der, der auf dem Thron sitzt, bleibt der Souverän. Er steht gewissermaßen über den Dingen.
- Offb 12,1-6 ist die Vision einer Himmelsfrau, die den Messias zur Welt bringt. Der Text nimmt das messianische Motiv aus Jes 7,14 auf (vgl. auch Jes 66,7).
- Der Abschnitt ist christologisch geprägt. Vor allem das Inkarnationsmotiv ist wirksam, aber auch das Motiv der Erhöhung (vgl. V. 5).
- Die Flucht der Frau in die Wüste und das Versorgen für eine 1260tägige Dauer schafft eine Zäsur. Die Erlösung ist noch nicht vollendet. 1260 Tage entspricht etwa der Hälfte von sieben Jahren – symbolisch also einer halben Vollendung.
- Offb 12,7-12 kontrastieren das Bild der messianischen Erhöhung mit dem des Satanssturzes. Der Hymnus in den VV. 10-12 schließt an die himmlische Liturgie der Thronsaalvision an. Der Sieg der Herrschaft Gottes wird bereits gefeiert; das Theodrama ist aber noch nicht zu Ende (vgl. V. 6).
- Off 12,13f führen folgerichtig die beiden Visionen (VV. 1-6 und VV. 7-12) zusammen. Die VV. 15f beschreiben ein Wiederaufflammen des Kampfes. In V. 17f kommen die Glaubenden in den Blick. Das himmlische Drama „fällt“ auf die Erde.
- Das Bild der Himmelsfrau ist in sich vielschichtig. Es wurde auf Maria bezogen, aber auch allgemein ekklesiologisch gedeutet. Man wird es am ehesten von der jesajanischen Messiasvision her verstehen müssen. Der Mythos spielt auf das soteriologisch ausgerichtete Heilsgeschehen an. Das „Böse“ ist in sich eine himmlische Urgewalt. Das klingt paradox, ist aber mit Blick auf die existentielle Bedeutung der Freiheit, von hoher Bedeutung. Die Freiheit impliziert die Macht zum Bösen. Das Zeichen der himmlischen Frau und des messiani-

schen Kindes zeigt aber den Heilswillen an. Der Sieg ist bereits errungen (vgl. Hymnus). Gott steht über den Dingen.

- Der Hymnus besingt einen Sieg der Verlierer über die Sieger. Der im Himmel bereits feststehende Sieg führt zu einer wütenden Reaktion des Drachen als Ursymbol des Bösen. Das Stehen am Strand des Meeres deutet auf eine Grenzüberschreitung hin. Eine andere Sphäre wird berührt, ein neues Bild eingeführt.

b) Kampf der Giganten – die beiden Tiere: Antichrist und Christ (Offb 13,1-14,5)

- Das Bild von 12,8, das den Drachen in parodisierender Anlehnung an das Bild des eitlen Narziss beschreibt, wird in 13,1 aufgenommen. Das Meer wird zum Geburtsort eines weiteren Tieres. Dessen monströse Züge werden in den VV. 1-8) beschrieben.
- Die VV. 11-18 beschreiben das Auftreten eines weiteren Tieres, das in starkem Kontrast zum ersten steht. Das Bild vom Widder/Lamm aus Offb 5 wird wieder aufgenommen (ἀρνίον). Es wird sich allerdings als Monstrum im Widderfell darstellen.
- Das erste Tier agiert als Antichrist. Es imitiert und pervertiert den christologischen Anspruch und dessen Verehrung. Die Verehrung wird zum Entscheidungsmerkmal der Zugehörigkeit und Gefolgschaft. Das zweite Tier aus dem Meer ist sein Propagandist.
- Das erste Tier erhebt einen selbstvergottenden Anspruch, der sich in der Pseudoverehrung des zweiten Tieres manifestiert.
- Das zweite Tier erweist sich gerade wegen seiner das Bild von der Lammvision pervertierenden Erscheinung als Lügen-Prophet. Es suggeriert einen Anspruch, der ihm nicht zukommt.
- In Offb 13,11-18 finden sich gehäufte Anspielungen auf den Kaiserkult. Der römische Kaiser wird auf diese Weise als willfähiges Instrument der destruktiven Macht des Bösen dargestellt.

- Das Zahlenrätsel am Schluss von Kap. 13 (VV 17f) – 666 – ist nicht vollständig zu lösen. Mehrheitsmeinung ist eine Anspielung auf *Neron Caesar*. Ob damit aber Nero oder Domitian gemeint ist, ist nicht sicher auszumachen.
- Offb 14,1-5 zeichnen das positive Gegenbild zu der monströsen und destruktiven Vision von Kap. 13.
- Das Heil ereignet sich vom Zion her – dem Sitz der Herrlichkeit Gottes. Dort versammelt sich die eschatologische Gefolgschaft des Widders/Lammes (ἀρνίον). Die Zahl 144.000 setzt sich aus 12x12x1.000 zusammen. Sie ist symbolisch aufzufassen als Potenzierung des göttlichen Volkes – eine Übersteigerung der real erlebbaren Gefolgschaft. Die Zahl intendiert eine Überfülle als Gegensatz zur irdisch und real erlebten Situation.
- Die Gefolgschaft trägt als Zeichen der Zugehörigkeit den Namen des Widders/Lammes und seines Vaters auf der Stirn – möglicherweise eine Anspielung auf einen mit der Initiation verbundenen Ritus (analog zur heutigen Firmung).
- Es ist eine Gefolgschaft der Gerechten. Die Gerechtigkeit ist nichts selbst erworben. Ihr geht die Erlösung voraus (VV.3f). Die Erlösung ist unverdient – „freigekauft“.

c) Fazit

- Offb 12,1-14,5 beschreiben in Gestalt eines Mythos den endzeitlichen Kampf zwischen den Mächten des Guten und den Mächten des Bösen.
- Die Darstellung erscheint als Projektion himmlisch-ewiger Paradigmen auf eine irdisch-zeitliche Folie. Aus Sicht der Ewigkeitsperspektive ist der Kampf längst entschieden; ja: eigentlich kann es kein Kampf sein, da „Kampf“ raumzeitliche Paradigmen impliziert. Die mythische Darstellung hebt also auf ein anderes Existential ab: das der Freiheit. Die Freiheit ist göttlichen Ursprungs. Sie ist ein Desiderat des göttlichen Wesens (Gott erscheint als über den Dingen stehend!). Aus den freiheitlichen Entscheidungen entstehen die entsprechenden Mächte. Gott bleibt der Ursprung und Ziel allen Seins. Die Fülle der Zeiten liegt bereits in seiner Hand.

- Diese Perspektive kommt in 14,6-20 in den Blick, die zum einen die Ansage des endzeitlichen Gerichtes ausführen (VV. 6-13) als auch die Vollstreckung des Urteils im Sinn der Aufrichtung der Gerechtigkeit (VV. 13-20). Es ist ein Urteil, das aus der Sicht der Opfer gefällt wird und das die Täter zur Rechenschaft zieht. Die Gerechtigkeit Gottes erweist sich gerade an denen, die zu Unrecht gedemütigt wurden.